

# Neues Polnisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsto, Piłsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründenden keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielsto. Bezugspreis ohne Zusendung 31. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. November 1929.

Nr. 299.

## Der Konflikt zwischen Regierung und Sejmarschall.

Eine Erklärung des Staatspräsidenten, daß Sejmarschall Daszynski die Aufklärung verweigert!

### Der Sejm und Senat vertagt.

Warschau, 5. November. Heute, um 11 Uhr vormittag, erschien im Sejmgebäude der Premierminister Dr. Świątkowski und überreichte dem Sejmarschall Daszynski ein Dekret des Staatspräsidenten, durch das die dritte Session des Sejms für 30 Tage vertagt wird.

Auch der Senat ist durch Verfügung des Staatspräsidenten auf 30 Tage vertagt worden.

Warschau, 5. November. Der Konflikt zwischen der Regierung und dem Sejm zeitigt immer neue Konsequenzen und zieht neue Verwicklungen nach sich.

Gestern vormittag war das Sejmgebäude von Abgeordneten überfüllt. Um 11 Uhr sollte ein Seniorenkonvent stattfinden, der im Sejm allgemeines Interesse erweckte. Um 10.30 Uhr erschien im Büro des Sejmarschalls der Adjutant des Staatspräsidenten, Rittmeister Galewski, mit einem Schreiben des Staatspräsidenten, das er dem Sejmarschall Daszynski persönlich vor 11 Uhr überreichen sollte. Der Adjutant Galewski wartete fast eine halbe Stunde auf die Antwort des Sejmarschalls Daszynski. Seine Anwesenheit im Sejm gab zu den mannigfaltigsten Gerüchten Anlaß. Man vermutete, daß die Zuschrift eine Anordnung des Staatspräsidenten über die Vertagung der Session enthalte.

Um 11 Uhr kam Sejmarschall Daszynski in das Büro und übernahm die Zuschrift des Staatspräsidenten. Einige Minuten später brachte das Pressebüro des Ministerratspräsidenten den Inhalt dieser Zuschrift der Presse zur Kenntnis. Die Zuschrift lautet:

Warschau, 3. November.

An den Herrn Sejmarschall!

„Da ich mich erinnere, daß ich im Gespräche, welches ich mit Herrn Marschall heute um 12 Uhr hatte, keine formelle Antwort auf Ihren Brief, der mir heute um 11 Uhr zugestellt worden ist, gegeben habe, verständige ich jetzt Herrn Marschall wie folgt:

Ihre Erklärung, enthalten in dem erwähnten Briefe, daß Sie „zur Konferenz nicht kommen werden, wenn an derselben der Herr Marschall Piłsudski teilnehmen sollte“, muß ich als Ihre Verweigerung der Aufklärung des Vorfalles vom 31. Oktober l. J. auf jene Art, die ich Ihnen im Briefe vom 31. Oktober vorgeschlagen habe, betrachten.

J. Moscicki

### Die Antwort des Sejmarschalls Daszynski.

Warschau, 5. November. Der Sejmarschall Daszynski hat gestern um 3 Uhr durch seinen persönlichen Sekretär Dwernicki einen Brief an den Staatspräsidenten als Antwort auf den Brief des Staatspräsidenten von gestern vormittag übermittelt.

In diesem Briefe erklärt der Marschall Daszynski, daß er in einer zweifelhafte Unterredung, zu der die Initiative vom Herrn Staatspräsidenten ausgegangen ist, sich bemüht habe, den Herrn Staatspräsidenten über die Donnerstag-Vorfälle die er „eine Demonstration einer gewissen Anzahl von Offizieren“ nannte, zu informieren. Marschall Daszynski teilt mit, daß er gleichzeitig die Einvernehmensprotokolle der Sejmwoche übermittelte.

Er erwähnt dann, daß sein Gespräch mit dem Staatspräsidenten schon nach dem bekannten Communiqué der „Pat“, das die Unterredung zwischen Marschall Piłsudski und Marschall Daszynski auf Grund der Angaben des Ministers Skłodowski u. des Oberst Beck enthält, und nach dem Brief, den er in dieser Angelegenheit an den Staatspräsidenten geschrieben hat, stattgefunden hat und teilt dann mit, worüber er im Schloße gesprochen hat.

Wir erfahren, daß Marschall Daszynski den Staatspräsidenten ersucht hat, er möge den Sejm auflösen oder die

Regierung abberufen. Seinen Standpunkt motivierte er mit der schweren wirtschaftlichen Lage und damit, daß das Land Ruhe und innere Ordnung benötige. Der heutige Zustand, der darin bestehe, daß der Sejm zwar formell erhalten, aber mißachtet wird, könne sich auf längere Dauer nicht erhalten.

Schließlich erklärte Sejmarschall Daszynski, daß er außerhalb des Sejms mit Marschall Piłsudski nicht mehr sprechen werde und greift in scharfen Worten den Marschall Piłsudski an.

### Sitzung der Obmänner der oppositionellen Klubs.

Warschau, 4. November. Um 12 Uhr fand eine Versammlung der Obmänner der oppositionellen Klubs statt, bei welcher Marschall Daszynski über die Ereignisse, welche nach der letzten Sitzung der Klubobmänner vom 31. Oktober stattgefunden haben, berichtete. Nach diesem Bericht stellte der Obmann des Klubes Byzwołenie, Koga, folgenden Antrag, der auch einstimmig angenommen worden ist:

„Die versammelten Vertreter der Klubs erklären sich vollkommen solidarisch mit dem Sejmarschall, seinen Anordnungen und Erklärungen“.

Marschall Daszynski hatte zu dieser Sitzung die Vertreter des BBWR-Klubs nicht eingeladen und dies damit begründet, daß der BBWR-Klub angekündigt habe, ein Mißtrauensvotum für den Sejmarschall anzumelden. Marschall Daszynski war der Ansicht, daß er unter diesen Bedingungen den BBWR-Klub zur Sitzung nicht einladen könne. Es muß bemerkt werden, daß er auch andere, kleinere Klubs, die sich für die Regierung erklärt haben, nicht eingeladen hat.

### Die nächste Sejmsitzung.

Warschau, 5. November. Nach der Versammlung der Klubobmänner verbreitete sich die Nachricht, daß die Sejmsitzung für Dienstag, den 5., um 10 Uhr vormittag, einberufen worden sei.

Im Sejm wurden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Abends hat der Sejmarschall die ganze Sejmdienerschaft zu sich berufen und ihr anbefohlen, sich am Tage der Sitzung besonderer Aufmerksamkeit zu befleißigen. Außer der Einschränkung der Eintrittskarten und einer strengen Kontrolle wurden auch Mittel, die gegen den Pressebericht gerichtet sind, in Anwendung gebracht. Die Journalisten wurden von den inneren Couloirs, die die Journalistenloge und das Presselokal mit dem Rauchzimmer und dem Reste des Sejmgebäudes verbinden, gesondert und angeordnet, daß der Verkehr durch einen unterirdischen Gang, der unter den inneren Couloirs läuft, stattfinden soll. All dies beweist eine kolossale Nervosität der Sejmbehörden in Erwartung der kommenden Dinge.

### Einberufung des Senates für den 12. November, des Ministerrates für den 8. November.

Warschau, 5. November. Der Senatsmarschall hat die für den 6. November einberufene Senatsitzung abberufen. Nach mehrfachen Änderungen wurde die erste Sitzung endgültig auf den 12. d. M. festgesetzt.

Zu bemerken wäre, daß das Pressedepartement des Ministerratspräsidenten in den Mittagsstunden mitgeteilt hat, daß die Sitzung des Ministerrates für Freitag den 8. d. M. anberaumt worden ist.

### Der Senatsmarschall beim Staatspräsidenten.

Warschau, 5. November. Gestern um 12.30 Uhr hat der Staatspräsident den Senatsmarschall, Prof. Szymanowski, in einstündiger Audienz empfangen.

### Sitzung des Verfassungsausschusses des Sejms.

Warschau, 5. November. Nicht ohne Zusammenhang mit der allgemeinen Situation ist die Anberaumung der ersten Sitzung des Verfassungsausschusses für den 7. November, 9 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung befinden sich beide Entwürfe der Revision der Verfassung und zwar sowohl der des BBWR-Klubs, als auch jener, der durch die Linke eingereicht wird.

### Der „Kurier Codzienny“ über die Lage

Warschau, 4. November. Der politische Montag war reich an neuen Ereignissen von großer Bedeutung. Wir haben hier im Auge den Brief des Staatspräsidenten und den Brief des Sejmarschalls, die in den polit. Kreisen große Sensation hervorgerufen haben.

In maßgebenden Kreisen wird hervorgehoben, daß der erste Brief ein offizieller Brief des Staatspräsidenten an den Sejmarschall ist. In diesem offiziellen Schreiben stellt der Staatspräsident fest, daß für ihn die Angelegenheit des Vorfalles am Donnerstag aus dem Grunde erledigt ist, weil der Sejmarschall sich weigert, dieselbe auf dem in dem ersten Schriftwechsel zwischen dem Staatspräsidenten und dem Sejmarschall festgelegten Wege aufzuklären.

Nach dieser definitiven Erklärung des Staatspräsidenten ist Marschall Daszynski mit einem neuen Brief an den Staatspräsidenten hervorgetreten. Dieser Brief hat in politischen Kreisen Verwunderung hervorgerufen, da in demselben amtliche und private Angelegenheiten des Sejmarschalls vermengt erscheinen. Wie verlautet, wird auf diesen Brief des Sejmarschalls der Staatspräsident nicht auf dem Wege, auf dem er die Zuschrift des Sejmarschalls erhalten hat, antworten. Andererseits stellt der Brief die Stimmungen im Sejm wahrheitsgetreu dar. In eingeweihten Kreisen wird behauptet, das jetzt ein Spiel begonnen hat, das einen Konflikt in großem Ausmaße hervorrufen soll.

Das Parlament befindet sich in Defensivstellung und erwartet die weiteren Schritte der Regierung.

Heute wurden einige Möglichkeiten zur Lösung des Konfliktes, die wir aus Journalistenpflicht wiederholen, aufgezählt:

1. Die Übernahme des Kabinettes durch Marschall Piłsudski;
2. Die Auflösung des Sejms;
3. Die Vertagung der Sejmession.

Alle Gerüchte hierüber wurden mit dem Briefe des Staatspräsidenten in Zusammenhang gebracht. Ohne Zweifel wird die Regierung aus der Sachlage die weiteren Konsequenzen ziehen. Es überwiegt die Ansicht, daß die Sejmession vertagt werden wird.

### Pressekommentare und Rundgebungen.

Warschau, 5. November. In der Presse wird heute das Referat über die mutmaßliche Entwicklung der innerpolitischen Lage fortgesetzt. Wird die Sejmsitzung zu Stande kommen, wird der Landtag vertagt oder sogar aufgelöst? Das sind die Fragen, die von der Morgenpresse leidenschaftlich erörtert werden.

Am gestrigen späten Nachmittag fand in Warschau eine Reihe sozialistischer Versammlungen statt. Am Abend versuchten sozialistische Arbeiter an mehreren Punkten der Stadt Rundgebungen zu veranstalten. Polizei zerstreute jedoch überall mühelos die Demonstranten, ohne hierbei Verhaftungen vorzunehmen.



## Die Notwendigkeit der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung.

### Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.

Warschau, 5. November. Aus gut informierten Kreisen wird mitgeteilt, daß gestern in Warschau die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen worden sind. Die Verhandlungen werden polnischerseits von Minister Edwardowski, deutscherseits vom deutschen Gesandten in Warschau und bevollmächtigten Minister Rauscher geleitet.

Der folgende Artikel, der aus der Feder eines bekannten deutschen Wirtschaftspolitikers Dr. Herbert Schmidt-Lamberg, Magdeburg, stammt, kann als ein Beweis dafür gewertet werden, daß sich die Erkenntnis der Bedeutung Polens als eines wichtigen Faktors im europäischen Wirtschaftsleben und der Verluste, die Deutschlands Wirtschaft durch den Zollkrieg mit Polen erleidet, in den deutschen Wirtschaftskreisen immer mehr Bahn bricht.

Die Verhandlungen zur Schaffung eines neuen deutsch-polnischen Handelsvertrages schreibt Dr. Schmidt-Lamberg, haben eigentlich niemals aufgehört, man erfährt aber fast immer nur von den offiziellen Delegationsunterhaltungen, die bald in Berlin, bald in Warschau vor sich gingen und ebenso oft nach wochenlangen Bemühungen um eine endgültige Fertigstellung des Vertrages wieder als gescheitert angesehen werden mußten. Da sich dieser Prozeß nun bereits jahrelang hindurch fortsetzt, erwächst allmählich aber desto sicherer der gesamten Ostwirtschaft ein Krebsgeschwür, wie er vererblicher kaum nach dem Weltkrieg an einer anderen Stelle eingetreten ist. Leider sind die Klagen der deutschen Öffentlichkeit allzu sehr nach den Ereignissen auf den wesentlichen Schauplatz der Außenpolitik gerichtet, so daß nicht die nötige Ueberacht über die dringende Notwendigkeit zukommt, im nahen Osten endlich geordnete Verhältnisse zu schaffen. Man hört manchmal aus den Kreisen der deutschen Wirtschaft die des ewigen Verhandlungsspiels mit all seinen daraus folgenden Unsicherheiten in den Abschlüssen umfangreicher deutsch-polnischer Geschäftsabmachungen müde ist die Meinung, daß man ja auch mit anderen Wirtschaftsnationen ohne besonderen Handelsvertrag auskomme, wobei an die Beispiele verschiedener südamerikanischer Länder gedacht wird. Aber es ist doch wesentlich anderes, ob man sich mit einer überseeischen Nation lediglich auf die Abmachung betreffs der Warenbehandlung von Fall zu Fall verläßt, oder ob man es mit einer eng benachbarten Nation zu tun hat, die einen ständig zunehmenden Export- und Importverkehr hat und die für die hauptsächlichsten Erzeugnisse genau so interessiert sein muß wie für die Fabrikate dieses Nachbarlandes.

Wir müssen uns vor allen Dingen einmal über die vor-gefasste Meinung hinwegsetzen, daß Polen ein wirtschaftlich schwacher und unbedeutender Staat sei. Genau das Gegenteil ist der Fall. Nach dem Verschwinden einer unmittelbaren deutsch-russischen Grenze hält Polen in der Tat den Schlüssel zu den Wirtschaftsgebieten des gesamten Ostens in den Händen. Die wertvollsten Absatzgebiete für deutsche Exportwaren, die früher unter der Sammelbezeichnung „Rußland-Ausfuhr“ bezeichnet wurden, waren schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges die polnischen Provinzen Rußlands. Von den deutschen Textilwaren gingen damals rund 48 Prozent nach Polen, deutsche Eisen- und Stahlwaren gelangten zu 41 Prozent ihrer Rußlandausfuhr in die polnischen Gebiete, deutsche Papierwaren und Pappfabrikate kamen zu 35 Prozent dahin, Delikatessen, Konerven und Lebensmittel wurden zu 32 Prozent in Polen verbraucht (immer von der Rußlandausfuhr betrachtet) und alle anderen deutschen Waren hatten ähnliche Anteilziffern am polnischen Verbrauch zu messen. Als dann die Einrichtung eines selbständigen Polens durch die Friedensverhandlungen benötigt wurden, da entspann sich zwar eine politische Antipathie zwischen Berlin und Warschau, aber die polnischen Einfuhrhändler hatten keinerlei Absicht, mit ihren deutschen Bezugsquellen zu brechen, die ihnen ja von der Vorkriegszeit noch bestens geläufig waren. Man bedachte nur, daß im Jahre 1922 noch Polen als dritter Abnehmer in der Gesamtjahresbilanz zu finden war.

Trotzdem hat leider die heftige Kampagne gegen Polen, die man in fast allen deutschen Blättern finden konnte, eine unbedachtliche Wirkung gehabt. Diese Wirkung, — die nichts weiter bedeutet, als einen Vorschub für die französischen Interessen, sich wirtschaftlich in Polen festzusetzen, — lag darin, daß der deutsche Exporteur künstlich zu einer Abneigung gegen das Auslandsgeschäft erzogen wurde. Gewisse Erschwerungen, die allmählich auf polnischer Seite nach dem endlosen Scheitern der Vertragsverhandlungen durchgesetzt wurden, trugen noch dazu bei, das gegenseitige Verhältnis zu trüben. So wurde die benötigte Kontraktur ein Nagel zum Sarge der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen, die anordnet, daß bei Konturien und Zahlungsschwierigkeiten polnischer Firmen die ausländischen Gläubiger kein Mitbestimmungsrecht über die Verteilung der Konkursmasse haben, — derartige Maßregeln wurden nun von den Konkursverwaltern, also nicht von den Geschäftsleuten selbst immer zum Nachteil der deutschen Lieferanten ausgelegt: Das hat bei uns verstimmte, aber die Verstimmung durfte niemals so groß werden, daß sie zu einer selbstverschuldeten Lähmung der beiderseitigen Handelsbeziehungen sich auswuchs.

Was wir noch heute als Bestand des gegenseitigen Warenverkehrs besitzen, sind lediglich Trümmer der einstigen, hoffnungsreichen Verbindungen. So hat die französische Textilindustrie mehr als 10 Millionen Zloty fester polnischer Aufträge innerhalb dreier Jahre Deutschland vor der Nase weggenommen, die Eisen- und Stahlindustrie beklagt fast die Hälfte ihrer Ausfuhr aus der Friedenszeit und alle anderen Exportindustrien stehen heute gegenüber der vordringenden fremden Konkurrenz in Polen zurück. Das tiefe Mißtrauen, das von außen her in die beiden Parteien beider-

seits der Grenzen getragen worden ist, hat giftige Früchte getragen, und wir stehen nicht an zu erklären, daß für die deutsche Ausfuhrwirtschaft die ersten Folgen viel nachteiliger waren, als sie für die polnische Wirtschaft sich äußerten. Denn die gefälligen französischen und auch die italienischen Exportwirtschaftler witterten sehr richtig eine gute Gelegenheit, ein dauerndes Ostexportgeschäft auf Grund der künstlichen Ausschaltung der deutschen Mitbewerber einzufädeln, und wenn auch nicht alle Versuche dieser Wirtschaftsgruppen ein zufriedenstellendes Resultat ergaben, so ist doch z. B. der italienische Anteil an der Poleneinfuhr in diesem Jahre wieder um fast 15 Prozent angewachsen, während noch immer die deutschen Ausfuhrziffern zurückgehen. Auch Rumänien hat bedeutende Vorteile aus der deutschen Zurückhaltung am polnischen Markt gezogen, sind doch besonders die Glas- und Porzellaneinfuhren nach Polen aus dem vorgenannten Lande um erhebliche Ziffern gewachsen, so innerhalb Jahresfrist, von Juli zu Juli gerechnet, um 1,24 Millionen Zloty.

Ein anderes nicht erbauliches Resultat hat aber die Mißstimmung zwischen Berlin und Warschau außerdem noch erreicht, das geeignet ist, die ganze Reichweite der hier begangenen Irrtümer klarzulegen: die wirtschaftliche Union der kleinen Entente. Nachdem man in Polen den Anschluß an die mitteleuropäische Fabrikation auf lange Zeit hinaus verloren geben mußte — denn man sah die Forderungen der deutschen Vertragsdelegation immer nur als Herausforderung an, trotzdem wirklich trasse Gegensätze nur in den überhöhten Hirnen leidenschaftlicher Politiker bestanden, — versuchte man, ein anderes, großes Erzeugergebiet zu schaffen und faßte den Plan, die in der kleinen Entente zusammen geschlossenen Mächte zu einem Wirtschaftsbandnis zu bringen.

Die Bukarester Wirtschaftskonferenz, der jetzt die Prager Bestrebungen folgten, hat bereits ganz bestimmte Richtlinien vorgezeichnet, die zunächst darauf hingingen, den Waren aus der Erzeugung der in der kleinen Entente kooperierenden Länder in diesen Gebieten besonderen Vorzug zu geben. Schon durch Werbeerleichterungen will man diese Maßnahmen erleichtern, und in dieser Konstellation liegt vielleicht die anhaltendste Gefahr für den deutschen Ostexport, wobei auch eine nebenhergehende Bedrohung der deutschen Exportinteressen am Baltan gar nicht zu verkennen ist. Wir sehen also, daß der wiederholte Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen auch zu Zusammenschlußplänen geführt hat, die deutsche Interessen recht nachdrücklich treffen und schädigen können.

Man hat Polen in Paris und Rom wiederholt versichert, daß es auch auf exportwirtschaftliche Unterstützung dieser Staaten zählen könne. In der Tat hat auch die Viehausfuhr Polens nach Frankreich im Vorjahre bereits um den Wert von 4,31 Millionen Zloty oder 9,5 Prozent zugenommen, nach Italien gingen polnische Rohstoffe und Halbfertigwaren in Höhe von zusammen 167,15 Millionen Zloty, was ebenfalls auf eine sehr lebhafte Aufwärtsbewegung des polnischen Exportgeschäftes mit Italien schließen läßt. Halten wir daneben noch die Kooperationsbestrebungen der polnischen Wirtschaft mit den Parallelschritten der kleinen Entente, so sehen wir uns vor einer Situation, die es uns verbietet leichtfertig einfach die Absicht zu zucken und den Handelsvertragsabschluß mit Polen weiter im Sinne einer Diktaturnachmachung zu führen. Natürlich hat Polen zum mindesten eine ebenso große Anteilnahme an der Festigung des Geschäftes mit Deutschland, aber vorläufig erscheint Deutschlands Lage, vom Warschauer Standpunkte gesehen, doch viel benachteiligter als die der polnischen Geschäfts- und Handelswelt, so daß man in Deutschland nicht erwarten darf, die polnischen Delegierten müßten wehleidig zu Kreuze kriechen.

Diese Hinweise sollen keineswegs den Eindruck erwecken, daß Deutschland nun auf alle Fälle den Handelsvertrag mit den polnischen Forderungen unterschreiben müsse. Aber es soll darauf hingewiesen werden, daß gewisse Prestigefragen hier nicht gepöppelt werden dürfen, denn Deutschland hat es nicht mit voraussichtlichem Verlust eines unbedeutenden Absatzgebietes zu tun, sondern mit einem Lande, das noch vor sieben Jahren mehr deutsche Waren kaufte, als Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Litauen zusammen.

Diese Tatsache sollte Deutschland doch dahin bringen, daß es in den Erwägungen etwas vorsichtiger werde, und nicht um die Forderung einer geringen Aufnahmegarantie für gewisse polnische Warenkategorien einen vielfach höheren Ausfuhrertrag in Frage zu stellen. Aber die Tatsache, daß heute Polen an der Ostgrenze den einzigen Großstaat bildet, der als Ausfallort nach dem Osten Deutschlands unbedingt geöffnet bleiben und sogar den Vortritt lassen muß, diese Tatsache muß zu nüchterner Ueberlegung bei den begonnenen, zum dreizehnten Male verfruchtlos eingeleiteten Verhandlungen bringen.

### Kritisierung der englischen Arbeiterregierung.

#### Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Die Vorschläge des englischen Ministers zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden gestern im englischen Abgeordnetenhaus scharf kritisiert. Der frühere englische Ministerpräsident und liberale Parteiführer Lloyd George erklärte, daß seit dem Amtsantritt der Arbeiterregierung die Zahl der Arbeitslosen in England um 100.000 zugenommen habe. Die Vorschläge, die der Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht habe, seien kleinlich und nicht kühn genug.

Zu der Kanadareise des Ministers erklärte Lloyd George, daß man die Verhandlungen mit den kanadischen Interessenten für englische Erzeugnisse besser einer englischen

Wirtschaftsdelegation hätte überlassen sollen. Der Minister selbst hätte dann im Lande bleiben und sich seiner eigentlichen Aufgabe widmen können.

Ein Führer des linken Flügels der Arbeiterpartei übte gleichfalls scharfe Kritik an den Vorschlägen des Ministers. Die Aussprache über die Arbeitslosenfrage wurde schließlich beendet, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen wäre.

### Bombenattentat auf einen Polizeiposten

In Podhorodysze, Bezirk Bobrek, wurde ein Attentat auf den dortigen Posten der Staatspolizei ausgeführt. Bisher nicht ausgeforschte Täter haben durch das Fenster eine Bombe geworfen, welche explodierte und die innere Einrichtung des Telefons und die Fensterrahmen demolierte. Im Laufe der Erhebungen wurden zwei der Tat verdächtige Individuen verhaftet.

### Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 5. November. Ueber die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen wird heute das englische Abgeordnetenhaus beraten. Von der englischen Regierung wird die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen vorgeschlagen. Die vor einiger Zeit zwischen dem englischen Außenminister und dem Pariser russischen Botschafter geführten Vorverhandlungen haben zu einer vorläufigen Einigung über die Wiederaufnahme der Beziehungen geführt. Der frühere englische Innenminister, der seinerzeit die Hauskungen im Gebäude der russischen Handelsgesellschaft in London veranlaßt hatte, wendet sich heute in einem offenen Brief scharf gegen die geplante Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland. Die Hauskungen in der russischen Handelsgesellschaft in London hatte seinerzeit zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt.

### Eine Rede des gewesenen Ministers Koch-Weser in Lübeck.

Berlin, 5. November. Bei der Versammlung der demokratischen Partei in Lübeck hat einer der Hauptführer der deutschen demokratischen Partei eine große Rede gehalten in der er drei Forderungen aufstellte:

1. Aenderung der Ostgrenze Deutschlands.
2. Anschluß Österreichs an Deutschland.
3. Größerer Schutz der deutschen Minderheiten im Ausland.

Es scheint dies ein nicht sehr glücklich gewählter Moment zu sein, um derartige Fragen aufzurollen, wo durch den Abschluß des deutsch-polnischen Liquidierungsvertrages und die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen Aussicht vorhanden ist, daß zwischen den beiden Nachbarstaaten normale Verhältnisse eintreten.

### Bombenattentat in Monaco.

Paris, 5. November. Im Fürstentum Monaco wurde auf das Vereinshaus der italienischen Faschisten ein Bombenattentat verübt. Verletzt wurde niemand. Das Vereinshaus und die umliegenden Gebäude wurden stark beschädigt. Die französische Presse glaubt, daß das Attentat von den in Frankreich lebenden italienischen Faschistengegnern ausgegangen sei.

### Umgestaltung der englischen Kohlen-Industrie.

London, 5. November. Die Vertreter der englischen Bergarbeiter treten heute zu der angekündigten Konferenz zusammen um die Vorschläge der englischen Regierung über die Umgestaltung der englischen Kohlenindustrie eingehend zu prüfen. Für morgen ist eine gemeinsame Konferenz der Bergarbeitervertreter mit den Grubenbesitzern anberaumt. Man nimmt an, daß die Vertreter der Bergarbeiter zunächst das Ergebnis dieser Konferenz abwarten und dann erst über die Vorschläge der englischen Regierung abstimmen werden.

### Das Ergebnis der Senatswahlen in der Tschechoslowakei.

Prag, 5. November. Für den tschechoslowakischen Senat liegt jetzt das Endergebnis der Wahlen vor, die am vorletzten Sonntag stattfanden. Dem größten Gewinn bei den tschechoslowakischen Parteien haben die tschechischen Sozialdemokraten zu verzeichnen, die 20 Sitze erhalten haben gegen 14 im alten Senat. Die linksbürgerliche Partei des tschechoslowakischen Außenministers Beneš gewann zwei Mandate und trat mit 16 Vertretern in den Senat ein. Ebenso wie bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus haben auch bei den Senatswahlen die Kommunisten die größten Verluste erlitten. Von bisher 20 Sitzen haben sie nur 15 Sitze erhalten können. Die tschechoslowakisch-katholische Volkspartei verlor 3 Sitze und verfügt im Senat über 13 Mandate. Von den deutschen Parteien in der Tschechoslowakei erhalten die Sozialdemokraten 11 Mandate gegenüber 9 Mandaten im alten Senat. Die deutschen Christlich-Sozialen gewannen einen Sitz und haben damit 8 Abgeordnete im Senat. Die deutschen Nationalsozialisten eroberten gleichfalls einen Sitz und sind nunmehr mit 4 Abgeordneten im Senat vertreten. Der Bund der Landwirte verlor 3 Mandate und stellt daher nur noch 9 Senatoren. Die Deutschnationalen in der Tschechoslowakei, die im alten Senat 5 Abgeordnete besaßen, bleiben diesmal ohne Vertretung im Senat, da sie in sämtlichen Wahlkreisen die notwendige Stimmenzahl nicht erreichten.



# Europas kostbarster Boden.

Die Ukraine von heute. — Dreschflügel neben Elevator, Vergangenheit neben Gegenwart. — Der „Dom Promyschlennosti“, Charkows Symbol. — In der Unendlichkeit der Steppe.

Die Ukraine: Taras Bulbas Heimat, Hort der Freiheit und eine feste Burg für alle die, denen die Hand der Moskauer Zaren lästig geworden war, Wiege des freien Kosakentums, das Moskau, Konstantinopel und Krakau Achtung und geheime Furcht e'nflößte, ist heute nicht mehr wiederzuerkennen. Ihre Schönheit, die Gogol mit poetischen Worten schilderte, hat heute längst der Prosa Platz gemacht. Die ersten Eindrücke: ein langgestrecktes Dorf mit kleinen weißen Häusern, die wie Schwalbennester aneinanderleben. Auf dem Hof ist die Ernte ausgebreitet, die von Mann und Frau abwechselnd nach Väter Art gedroschen wird. Ein paar hundert Schritt weiter, beim Bahnhof steht ein schmales, hohes Gebäude, das die Kirche überragt; der Getreidelevator. Aber dem Eingangstor steht die Aufschrift: „Sozialismus“ (Zentralverwaltung der staatlichen Getreidevorräte) von dort erstreckt sich eine Reihe solcher Elevatoren weiter nach Süden; teilweise sind sie noch im Bau. Dieser Boden spendete einst Aupland und Europa Brot oder trug doch dazu bei, daß in diesen Ländern keine Knappheit entstehen konnte. Heute reicht der Ertrag nicht mehr aus, um das eigene Land in genügendem Maße sicher zu stellen, weil die ukrainischen Kornvorräte industriell erschlossen und rationell verwendet werden.

Ein Dreschflegel und ein amerikanischer Elevator nebeneinander — welche Gegenjäger! Am Altbergebrachten wird noch immer festgehalten, aber schon schreitet das Neue rücksichtslos vorwärts. Ist der Mißerfolg in der Nugbarmachung der Ernten aber nicht in dieser gegenseitigen Reibung zu suchen? Der berühmte russische Gelehrte Mendelejew behauptete einmal, die Hauptstadt Rußlands müßte eigentlich Omst sein. Die Sowjetregierung verlegte die Hauptstadt von Petersburg nach Moskau. Aber die Hauptstadt ihrer Träume hat die Sowjetregierung wahrscheinlich nach Charkow verlegt, nach der Ukraine. Dort sieht der Fremde das Symbol der Sowjetmacht schon aus der Ferne die Stadt überragen, — wie den Ginturm in Berlin oder Sacre Coeur in Paris. Dieses Symbol fesselt, aber je aufmerksamer man es betrachtet, desto weniger begreift man sein Wesen; es ist weder eine mittelalterliche Zitadelle, noch eine Kathedrale, weder Fabrik, noch Wolkenkratzer. Aber es hat von allen diesen Attributen etwas; auf einer Anhöhe über der Stadt ein dreiflügeliger Gebäudekomplex, 12—14 Stockwerke im Fabrikstil, aber trotzdem harmonisch in seinen Proportionen. Es ist niederdrückend und doch wieder erhebend — wie der Tempel eines unbekannten Gottes.

Das ist — „Dom Promyschlenosti“, das Haus der Industrie. Hier ist der wirtschaftliche Zentralapparat der Sowjets, der das südrussische Wirtschaftsgebiet verwaltet. Daß sich aber die Verwaltung dieses reichsten, wichtigsten und größten sowjetrussischen Wirtschaftsgebiets gerade hier, in der neuen Hauptstadt der Ukraine, befindet, erscheint dem Europäer unbegreiflich, der stets von Aufständen und separatistischen Tendenzen der Ukrainer gehört hat. Von diesen Tendenzen gewahrt man aber an Ort und Stelle nichts. In der ganzen Ukraine sind die Bahnhofsschilder zweisprachig — ukrainisch und russisch, wie auch alle amtlichen Bekanntmachungen. Der Name der Stadt — Charkow — wird vielfach in ukrainischer Form — Charkiw — geschrieben. Auch ist die lokale Presse vorwiegend ukrainisch. Aber trotz allem ist Charkow nur eine russische Stadt, wie auch sein höchster Tempel, das Haus der Industrie, einen Mittelpunkt nicht des ukrainischen, sondern des russischen Wirtschaftsmechanismus darstellt. Auf den Straßen der Stadt kann man die ukrainische Sprache wohl noch lesen, aber nur selten hören.

Die Hauptstadt der Ukraine wurde aus denselben strategischen Gründen aus Kiew nach Charkow verlegt aus denen auch Leningrad seine Rolle mit Moskau tauschen mußte: Die Grenze war zu nah. Die Verlegung der Hauptstadt hat aber manchmal eine tiefere Bedeutung. Leningrad-Petersburg bedeutete für Rußland Europa, Moskau die nationale Eigenart. Die Hauptstadt des römischen Weltreichs wurde aus Rom nach Konstantinopel verlegt, um die Verwaltungstraditionen des römischen Senats durch orientalische Despotie zu ersetzen. Die Verlegung der ukrainischen Hauptstadt nach Charkow bedeutet, daß die separatistischen Tendenzen der Ukrainer nicht mehr als aktuell gelten, da Charkow gleichzeitig auch als Mittelpunkt eines großrussischen Industriebezirks im russischen Wirtschaftsleben an hervorragender Stelle steht. Wie lange wird dieses Desinteressement der Ukrainer währen? Werden sie wieder ihre Eigenart und ihre Geschichte entdecken? Die kluge Nationalitätenpolitik der Sowjets hat es fertiggebracht, daß eine Reihe ukrainischer nationaler Führer beschlossen hat, mit Moskau zusammenzugehen.

Die weiten ukrainischen Steppen werden von tiefen, schroffen Abgründen durchzogen. Die Lokomotive rast über hohe Brücken und Schächte, bis sich plötzlich eine endlos scheinende grüne Tiefebene vor unseren Augen breitet, mit üppigen Wiesen, Hainen und Wasserflächen. Der gegenüberliegenden ferne Rand des Tieflandes, einer märchenhaften, verzauberten orientalischen Landschaft, verschwindet im blauen Nebel. In der Mitte schlängelt ein Silberstreifen durch die Ebene — der Dnjep, weit und majestätisch, wie in den Schilderungen von Gogol. Dort stand die Wiege des Zarenreiches, an der Stelle, wo einst Goten herrschten, wo die Byzantiner ihre Religion und Kultur verbreiteten, und die germanischen Warägerfürsten dem russischen Reich den Grundstein legten. An dieser Stelle, inmitten von Steppen, auf den schwer zugänglichen Inseln des Dnjep, befand sich vor Jahrhunderten das sagenhafte Kriegslager der Kosaken — Sitj. Von dort aus unternahmen die Ritterschaft von

Taras Sulba Kriegszüge gegen den polnischen Erbfeind. Dort kämpfte sie mit aller Welt und auch mit dem Sultan, der einmal die **Rosaten** sogar auszeichnete, daß er zu ihnen einen Botschafter entsandte. Dort bestätigte sich noch vor einem Jahrzehnt ein entarteter Nachkomme eines

# Sindbad, der Motorradfahrer.

Interview mit einem modernen Globetrotter. — Abenteuer von heute. — Auf dem Motorrad durch die arabische Wüste — Sportliche Rekorbleistung.

In der Reichshauptstadt ist soeben ein Sportsmann von ganz besonderer Art auf der Durchreise eingetroffen; einer aus der unübersehbaren Reihe der russischen Emigranten, aber einer, der nicht gewillt ist, sich vom Leben unterzuziehen zu lassen. Schon sein Aeußeres verrät den Abenteuerer — er steckt von Kopf bis zu den Füßen in einer Lederrüstung wie in einem Panzer. Seine Brust ist mit Orden und Erinnerungszeichen bedeckt; in der Tasche trägt er sein „Logbuch“, in das sich orientalische Prominente, indische Rajas und Prinzen, buddhistische Mönche und englische Gouverneure eingetragen haben. Der junge Sportsmann, der eine Reise a la Jules Verne hinter sich hat, erzählt uns von seinen Abenteuer. Die Zeiten haben sich geändert; ein moderner Stridbad der Seefahrer muß sich heute schon eines Motorrades bedienen, um auf der Höhe zu sein. „Ich habe“, so berichtet der Reisende, Iwan Kralitschef-Sobolew, „eine Weltreise auf dem Motorrad unternommen und mit diesem Verkehrsmittel ein großes Wüstengebiet in Arabien durchquert. Meine Heimat ist Omsk in Sibirien; ich habe unter Koltshat gegen die Bolschewisten gekämpft. Später nahm ich in der Armee Tschangtscholsins Dienste. Aber schließlich bekam ich den Krieg satt; kurzentschlossen beendete ich meine militärische Laufbahn und ließ mich in Schanghai nieder. Ich mußte etwas anfangen, um mein Leben zu fristen; da kam ich auf den Gedanken, eine Weltreise auf dem Fahrrad zu unternehmen, da ich nicht die Mittel besaß, um mir ein Motorrad anzuschaffen. Mein ganzes Vermögen bestand aus einem alten Fahrrad und aus 40 mexikanischen Dollars. Ich besorgte mir eine Einreiseerlaubnis nach Siam und trat dann meine Fahrt an. Der englische Konsul in Bangkok warnte mich vor den Gefahren der Dschungeln, durch die mich mein Weg nach Singapur führen sollte. Ich hatte nur einen Dolch als Waffe; aber ich wagte es und hatte Glück. Ich sah Affen und Giftschlangen, einem Tiger bin ich jedoch Gottlob, nicht begegnet. Die Nacht verbrachte ich an einem Feuer, das die Tiere der Wildnis fern hielt, ernährte mich von Bananen und Kokosnüssen und hütete mich vor allem vor dem Wasser, das dort Keime des gelben Fiebers enthält.

Die siamesischen Eingeborenen waren sehr freundlich und ließen mich mehrmals in ihren Dörfern übernachten. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß ein siamesischer Prinz eine russische Emigrantin zur Frau hat, die bei der einheimischen Bevölkerung sehr beliebt ist. Ich kannte nur einige siamesische Worte, aber es genügte, auf den Bauch zu zeigen, um Essen vorgelegt zu bekommen. Die gastfreundlichen Leute weigerten sich entschieden, Geld für die verabreichten Speisen anzunehmen. Ich konnte nur sehr langsam vorwärts kommen, da ich mehrmals durch furchtbare Regengüsse auf-

freien Volkes: Machno.

Es gibt in der Ukraine Ortschaften, die während der Revolution um des Bürgerkrieges mehr als ein Duzendmal die Regierung gewechselt haben. Auf solchem Boden einen stabilen Regierungsmechanismus aufzurichten, der reibungslos funktionieren soll, scheint auch für die Sowjets ein Problem zu bedeuten. Die Unendlichkeit der Steppe hat in dem Ukrainer einen Drang nach Freiheit erzeugt, der beinahe anarchistische Merkmale in sich trägt.

Der Blick geht über die Steppe. Das Gras wuchert. Schwarzerde, Humuserde, es ist der kostbarste Boden, über den außer der Ukraine nur Ungarn in Europa verfügt.

Graf Valerian D'Rourke-Galtner.

# Lärm verdirbt den Charakter.

Es ist ein Dreifrontentrieg, den New York führt; gegen den Alkohol, die Unterwelt und den Lärm. Dazu veröffentlicht Dr. Arthur P. Payne, Psychoanalytiker an der Universität New York einen bemerkenswerten Artikel, in dem er über die Zusammenhänge zwischen diesen drei Fronten spricht und gleichzeitig die These aufstellt, daß wenigstens in New York, der Charakter seiner Bewohner durch den Lärm wesentlich beeinflusst werde. „Der New Yorker ist ein Produkt des Lärms, des unaussführlichen Geräusches des Verkehrs, der Pfeifen und Maschinen. Dieser Lärm verleitet ihn zu Uebertreibungen; er raucht z. B. mehr Zigaretten als irgendein anderer Mensch; der Lärm zerrüttet seine Moral vollständig. Nur der Lärm ist es, der die Rino zu einem einträglichen Geschäft macht, der einen ruhigen Abend im Heim mit einem guten Buch zu einer Seltenheit werden läßt. Was man auch dagegen tun wird, New York wird immer laut bleiben. Wie es auch immer „naß“ bleiben wird. Denn der Geschäftsmann braucht nach heftiger Eile etwas, das ihm hilft, die Wirklichkeit zu vergessen. Darum trinkt er, geht er ins Rino und in eine Revue. Man kann den Lärm von New York kaum mehr als Lärm bezeichnen; viel eher als das wütende Toben eines Orkans. Trotzdem wird der New Yorker davon nicht taub, denn die Anspannungsfähigkeit des Menschen an äußere Bedingungen ist erstaunlich groß; dagegen wandelt sich seine Psyche. Manchmal nach der guten Seite hin, manchmal, vielleicht öfter, nach der schlechteren. Es wird sehr viel von den Nachwirkungen des Alkohols gesprochen, aber fast gar nicht von denen, welche die Schlafmittel im Gefolge haben, zu denen der vom Lärm geplagte New Yorker greifen muß. So wenig der New Yorker irgendwo anders als in New York leben möchte, so sehr ist er bestrebt zu vergessen, daß er in dieser Stadt

lebt; und das beeinflusst seiner künstlerischen Geschmad. Er will von Tösen und einer diesem verwandten Problematik nichts wissen; darum liebt er die allerleichteste Muse, darum geht er wieder zu Bild-West-Filmen, darum schwärmt er für die aufgetragene, unmögliche Romantik. Im übrigen hat die zur Befämpfung des ruhestörenden Lärms eingesetzte „Noise Abatementkommission“ in New York ihre Arbeiten damit begonnen, Lastautos, die mit einem schallprüfenden Apparat ausgerüstet sind, in den verkehrsreichsten Bezirken der Stadt in Dienst zu stellen, um sich über die verschiedenen Arbeiten des Lärms zu unterrichten. Daneben aber hat man die Zeitungen dazu benutzt, sich durch Umfragen eine „Lärm-schätzung“ zu verschaffen, die erkennen läßt, welche Geräusche am Unangenehmsten empfunden werden. Nach dem Ausfall dieser Umfrage darf der Lautsprecher als der ärgste Störenfried gelten. Daneben aber führt man bittere Klage auch über Automobile und Lastenautos, über die Hoch- und Untergrundbahn und das ohrenbetäubende Getöse, das das Abblenden von Eisenträgern bei Neubauten verursacht. Das Geschrei der Ragen, das Geheul der Hunde und das endlose Geschwätz der Papageien wird daneben als Grund der schlaflosen Nächte angegeben. Boreist will die Kommission noch von der Einleitung einer gesetzlichen Aktion zur Ehrenrettung New Yorks, der „lautesten Stadt“ absehen. Man will zunächst versuchen, an den Sportsinn der Bevölkerung zu appellieren. Erst wenn diese Erziehungsmethode versagen sollte, wird man mit dem Antrag an den Kongreß herantreten, ein Gesetz zu schaffen, das mutwillige Störenfriede der Ruhe ihrer Mitmenschen mit schwerer Strafe belegt, denn der Lärm übt nach Ansicht der Kommission auf menschliche Wesen eine nervenzerrüttende Wirkung, die man nicht leicht nehmen dürfe.



# Wojewodschaft Schlesien.

## Bericht über die letzte Sitzung des Vorstandes des Meliorationsfonds.

Die letzte Sitzung des Vorstandes des Meliorationsfonds fand unter dem Vorsitz des Vizewojewoden Jurawski statt. Es wurde Bericht über den Stand des Vermögens des Fonds erstattet. Projektiert ist die Verteilung der Fondssumme im laufenden Jahr in der Weise, daß 30 v. H. des Betrages für Subventionen und 30 v. H. an Kredite vergeben werden sollen. Die restlichen 40 v. H. sollen an Genossenschaften im oberſchleſiſchen Teile der Wojewodschaft für Meliorationsarbeiten verteilt werden und zwar durch Vermittlung der Versicherungsanstalt in Königshütte. Es wurde die Anschaffung eines Motorrades für einen Kontrollbeamten beschlossen. An Drainage-Genossenschaft in Dronowice und Ramien im Kreise Lublinitz wurden Subventionen und Kredite in Gesamthöhe von 262.000 Zloty erteilt. Zwecks Beendigung der Meliorationsarbeiten in Komorowicz wurden ebenfalls weitere Subventionen und Kredite gegeben. Nachfolgende Landwirte haben Subventionen zur Beendigung der Meliorationsarbeiten erhalten: Michalkow und Jochymczyk in Imielin, Hajdza aus Brobrownitz, Rani aus Ramien, Kreis Bielitz, Pietarow und Wojcikow aus Bajszowow Gorny und Rozmus aus Czehowic. Zur Anlegung künstlicher Wiesen wurde den Landwirten Böhm aus Komorowicz, Sikorski aus Wilamowicz und Ulfitz aus Piasel Subventionen in Höhe von 10 v. H. und Kredite in Höhe von 30 v. H. erteilt. Schließlich wurde ein Kredit zur Eindeckung der Rybniker Teiche an den Landwirt Wiesner aus Dolnego Niedzyczyz erteilt. Der Meliorationsfonds ist eine besondere Hilfe für die Landwirte, gerade in unseren schlechten Zeiten, wo durch Verbesserung der Produktion eine Behebung der schlechten Lage angestrebt werden muß. Der schlesiſche Meliorationsfonds ist ein Mittel, um die Lage der schlesiſchen Landwirtschaft zu verbessern.

## Steuerkalender für den Monat November.

Das Finanzministerium gibt bekannt:

1. Bis zum 15. November ist die Steuer von im Monat Oktober erzielten Umsätzen der Handelskategorien 1 und 2 und der Industriekategorien 1 bis 4, soweit sie ordnungsmäßige Buchführung besitzen, zu bezahlen. Die Höhe der Steuer beträgt 1 bis 2 v. H. des Umsatzes als Staatssteuer und einviertel der Staatssteuer als Kommunalzuschlag. Außerdem ist ein außerordentlicher Zuschlag von 10 v. H. zu entrichten. Zur Zahlung der Steuer besteht eine vierzehntägige Schonfrist, die also bis zum 29. November reicht. Die Möglichkeit einer weiteren Stundung ist gegeben. Bei bewilligter Stundung ist eine Verzinsung von 1 v. H. monatlich zu entrichten, bei Zahlungszwang ohne Stundung treten Verzugszinsen von 2 v. H. in Kraft.

2. Bis zum 15. November ist gleichfalls die zweite diesjährige Rate der staatlichen Grundsteuer zu entrichten und zwar die Hälfte des für das Jahr 1929 festgesetzten Steuerbetrages. Hierzu kommt ein außerordentlicher Zuschlag von 10 v. H. der Staatssteuer. Schonfrist besteht bis zum 29. November. Hinsichtlich der Stundung und der Verzugszinsen gelten die unter 1 gemachten Angaben.

3. Innerhalb von 7 Tagen nach dem vorgenommenen Abzuge sind die vom Arbeitgeber einbehaltenen Steuerbeträge der Arbeitnehmer bei monatlichem Einkommen über 208 Zloty einzuzahlen. Der Abzug ist laut Tarif über das Arbeitseinkommen vorzunehmen. Bei monatlichen Einkommen von über 400 Zloty tritt ein kommunaler Zuschlag von 3 v. H. zur Staatssteuer hinzu. Für die Abführung der Beträge an die Steuerkasse besteht eine Schonfrist von 14 Tagen. Die Möglichkeit der weiteren Stundung ist gegeben. Verzugszinsen werden dabei wie unter 1 und 2 aufgeführt erhoben. Der Arbeitnehmer kann gegen unrichtige Steuerabzüge Beschwerde beim Finanzamt einlegen, welche in einer Monatsfrist nach dem vorgenommenen Abzuge erfolgt sein muß.

## Janow.

### Gemeindevertreter-Sitzung.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde zunächst ein Nachtragsetat für das Haushaltsjahr 1929-30 in Höhe von 18.000 Zloty bewilligt. Als Kommunalabgabe wird ein 100-prozentiger Zuschlag zu der staatlichen Steuer für Verarbeitung und Verkauf alkoholischer Getränke bewilligt. In den Stipendienauschuß wurde Schulleiter Plater gewählt. Gewünscht wurde hierbei eine Veränderung der Statuten dieser Kommission. Schließlich kam noch ein Antrag zur Abstimmung, dem aus der Gemeinde ausscheidenden deutschen Gemeindevertreter wegen seiner Verdienste um die Gemeinde 500 Zloty zu bewilligen. Hierüber kam es zu einer heftigen Aussprache. Der Antrag wurde mit den Stimmen der deutschen Gemeindevertreter und der Vertreter der nationalen Arbeiterpartei wie der Chadeja mit 15 Stimmen gegen 5 Stimmen der polnischen Sozialisten und der Vertreter des unparteiischen Klubs angenommen. Der Gemeindevorsteher machte sodann noch Mitteilung über den Stand der Frage zur Erbauung eines neuen Rathauses, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

## Kattowitz.

Eine Spar- und Darlehen-Genossenschaft für Angestellte e. G. m. b. H., ist in Kattowitz gegründet worden. Die Genossen haften für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft mit den deklarierten Anteilen und sind nachschußpflichtig bis zur Höhe der deklarierten Anteile. Zweck und Gegenstand des

4. Im Monat November werden noch nachträglich die Veranlagungsbescheide zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1929 gestellt. Gegen diese Bescheide steht dem Steuerpflichtigen während einer Frist von 14 Tagen nach der Zustellung des Bescheides das Recht des Einspruches an die Berufungskommission zu. Dieser Einspruch ist stempelsteuerpflichtig. Wenn diese Steuerveranlagungen nachträglich gestellt werden, so ist die zweite Rate des diesjährigen Steuerbetrages der Einkommensteuer oder die Differenz zwischen der endgültig festgelegten Steuer und des entrichteten Betrages zu zahlen. Hierzu kommt noch ein außerordentlicher Zuschlag von 10 v. H. Die Zahlung hat innerhalb einer Frist von einem Monat zu erfolgen, wobei die Möglichkeit der Stundung besteht. Verzugszinsen sind wie oben angegeben, zu bezahlen.

5. Bis zum 10. Dezember ist eine weitere Steuerrate auf Grund der Veranlagung aus dem Jahre 1924 bei steuerbarem Vermögen über 10.000 Zloty in Höhe der behördlich erlassenen Zahlungsaufforderung zu entrichten. Die zu entrichtende Summe beträgt 1 v. H. des veranlagten Vermögens der Kontingentsgruppe 1 und 6 v. H. der Kontingentsgruppen 2 und 3. Ein außerordentlicher Zuschlag erfolgt hier nicht. Ebenfalls besteht aber auch keine Schonfrist. Bei Ueberſchreitung des Zahlungstermines werden Verzugszinsen von 2 v. H. monatlich erhoben. Zahlungsstundung ist möglich, wobei sich die Verzugszinsen auf 1 v. H. monatlich senken. Sind in den früheren Zahlungsterminen Ueberzahlungen erfolgt, dann können die überzahlten Beträge bei der diesmaligen Zahlung in Anrechnung gebracht werden.

6. Schließlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß bis zum Ablauf dieses Jahres die Gewerbepatente (Gewerbeſcheine) und Registerkarten durch alle Gewerbesteuerpflichtigen für das Jahr 1929 angekauft werden müssen. Die Behörde wird öffentlich noch zu dieser Einlösung der Gewerbepatente und Registerkarten auffordern. Keine Gewerbepatente und Registerkarten einlösen brauchen die kleinen Gewerbetreibenden die höchstens nur eine Pflicht besaßen, bezw. deren Jahresumsatz den Betrag von 2000 Zloty nicht übersteigt, Zimmervermieter bis zu einer Vermietung von vier Zimmern und Speisebetriebe bis zu 10 Mittagstischen sowie die Betriebe zur Erteilung langfristiger Kredite. Bei nicht richtiger Lösung des Patentbesitzes tritt eine Strafe in Höhe des dreifachen Betrages der Differenz des gezahlten Steuerbetrages und des richtig zu zahlenden Betrages ein. Bei Ankaufszwang kann als Strafe der drei- bis zwanzigfache Betrag der Gebühr des Patentbesitzes festgesetzt bezw. auch das Unternehmen geschlossen werden. Die Möglichkeit der Stundung ist gegeben.

## Wojewode Dr. Grazynski im Teschner Schlesien.

Am Sonntag, den 3. November, weilte Wojewode Dr. Grazynski in Wisla-Glebe, woselbst er die neue Eisenbahnstrecke sowie den Bau des Schlosses des Herrn Staatspräsidenten in Reichel besichtigte. Darauf hat der Wojewode an den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Administrationsgebäudes in der Gemeinde Goleſchau teilgenommen.

## Am Unabhängigkeitstag sind [die] Ämter geschlossen.

Das Innenministerium hat angeordnet, daß am Unabhängigkeitstage, 11. November sämtliche Ämter für den Parteiverkehr geschlossen werden.

## Zwei Schulinspektoren vom Dienste suspendiert.

Aus dienstlichen Gründen wurden die Schulinspektoren Krawczyk in Mikolai und Swierczek in Lublinitz vom Dienste suspendiert. Zum Schulinspektor in Mikolai wurde Herr Musiol und in Lublinitz Herr Hollek ernannt.

Unternehmens ist die Erhöhung der Anlegung der Spargelder der Mitglieder durch Uebernahme von Anteilen und Gewährung von Krediten unter möglichst günstigen Bedingungen, sowie der Unterstützung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder. Jeder Anteil beträgt 20 Zloty, der bei Uebergabe oder in Monatsraten von je 5 Zl. innerhalb einer Frist von einem halben Jahre zu zahlen ist. Der Erwerb mehrerer Anteile ist zulässig. Der Vorstand setzt sich zusammen aus 1. Albin Schuder aus Kattowitz-Zalenz, 2. Johann Konopla aus Kattowitz, 3. Hubert Fritko aus Liping, 4. Hubert Kirschniok aus Kattowitz und 5. Dr. Alfred Rojek aus Kattowitz. Organ der Genossenschaft ist das Oberſchleſiſche Angestellten-Echo und das Amtsblatt der Wojewodschaft Schlesien. Die fünf Mitglieder des Vorstandes werden durch den Aufsichtsrat gewählt. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten. Zur Annahme der Anteile sowie zur Eingehung von Verbindlichkeiten für die Genossenschaft bedarf der Vorstand der Genehmigung des Aufsichtsrates.

**Plötzlicher Tod.** Der Hausbesitzer Peter Bochnek in Chorzow erkrankte am Polizeikommissariat die Anzeige, daß die Wohnung seines Mieters Bienek seit einigen Tagen beleuchtet und abgeschlossen, von dem Mieter jedoch nichts zu hören sei. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man den 35 Jahre alten Ignaz Bienek im Bette liegend tot auf. Die Sektion der Leiche ergab, daß Bienek natürlichen Todes gestorben ist.

**Körperverletzung.** Am Sonntag, um 12 Uhr nachts, wurde bei Ausübung des Dienstes der Kriminalbeamte L. in Kattowitz von einer unbekannten Person so heftig mit

dem Fuß gestoßen, daß er auf das Pflaster hinfiel und sich einen rechten Beinbruch zuzog. Der Verletzte wurde durch die Rettungstation in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

**Schadenfeuer.** Am Sonntag entstand im Anwesen des Klemens Starzyk in Pawlow ein Brand. Das Dach der Scheune und des Wohnhauses wurde fast vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 5000 Zloty. Die Ursache des Brandes lag in einem fehlerhaften Kamin. Bei der Rettungsaktion fiel ein Feuerwehrmann vom Dache herab. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen, die eine Ueberführung in das Krankenhaus in Bielschowitz notwendig machten.

**Schlägerei.** Am Montag entstand auf der ul. Wojciechowski in Zalenze zwischen Georg Gawenda aus Chorzow und einem unbekannten Mann eine Schlägerei. Gawenda wurde durch den Unbekannten erheblich verletzt. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz übergeführt.

**Falsche Fünflotystücke im Umlauf.** Im Gasthaus Jindor Silberstein in Kattowitz versuchte ein gewisser Johann Gwilietz ein falsches Fünflotystück in Zahlung zu geben. Das Falschgeld wurde konfisziert. Die Polizei hat weitere Erhebungen eingeleitet.

**Einbruchdiebstahl.** In ein Magazin des städtischen Schlachthaus in Kattowitz sind unbekannte Einbrecher mittels Nachschlüssel eingedrungen und haben 5 Faß Butter im Werte von 1800 Zloty gestohlen. Unter dem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein, wurde ein gewisser Paul Schwarz, wohnhaft in Kattowitz, verhaftet.

**Dokumente verloren.** Kowolik Hermann, wohnhaft in Zalenze, hat eine lederne Brieftasche, in welcher sich die Verkehrskarte, das Militärbuch und andere auf seinen Namen lautende Dokumente befanden, verloren — Bednarek Julie, wohnhaft in Chorzow, hat während der Eisenbahnfahrt auf der Strecke Mikolai-Kattowitz eine Damenhandtasche verloren.

## Königshütte

**Autounfälle.** Der Chauffeur Paul Kus erstattete am Polizeikommissariat die Anzeige, daß er auf der ul. 3-go Maja in Königshütte den 10 Jahre alten Herbert Centaver überfahren habe. Der Knabe habe einen linken Beinbruch erlitten. Der Chauffeur hat den Knaben im das Knappschäftslazarett übergeführt. Wer den Unfall verschuldet hat, ist noch nicht ermittelt. — Der Führer des Personautos Sl. 9018 hat auf der ul. 3-go Maja Frau Hedwig Szymala überfahren, wobei sie einen Beinbruch erlitt. Die Verletzte wurde in das Hedwigskrankenhaus in Königshütte eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Unfall.** Ein gewisser Georg Miezka ist auf der ul. 3-go Maja aus der fahrenden Straßenbahn herausgesprungen und hat dabei erhebliche Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Schuld am Unfall ist der eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

## Myslowitz.

**Vom Zentralviehhof.** In der Woche vom 26. Oktober bis 31. Oktober wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 200 Bullen, 44 Ochsen, 900 Kühe, 300 Färsen, 122 Kälber, 21 Schafe, 2679 Schweine, und 36 Pferde, insgesamt also 4302 Stück Vieh. Preise wurden nicht notiert. Der Markt war lebhaft.

**Kredite für Obstbaumzüchter.** Zur Beseitigung der im letzten Winter in den Obstgärten entstandenen Frostschäden gewährt die Regierung den besonders schwer betroffenen Obstbaumzüchtern Kredite in Höhe von 3000 Zloty pro Hektar Baumschule. Die Hälfte des jeweils erteilten Darlehens zahlt noch im Laufe des Jahres die Agrarbank aus.

**Die kommunale Einfuhrbesteuerung.** Am 1. Oktober ist eine Verfügung in Kraft getreten, die für die Erhebung der Kommunalsteuer von der Einfuhr nach den Städten der Republik folgende Norm festsetzt: Die Einfuhrsteuer darf die für eine gewisse Entfernung erhobene Bahnfracht nicht überschreiten. Diese Entfernung beträgt für Warschau 25 km, für Lodz, Lemberg und Krakau 15 km und für die übrigen zur Erhebung der Einfuhrsteuer berechtigten Gemeinden 10 km. Als Grundlage für die Steuerbemessung ist die Bahnfracht einschl. Stationsgebühr anzunehmen. Sonstige in den Eisenbahntarifen vorgesehenen Zuschläge kommen hierbei nicht in Betracht. Der kommunalen Besteuerung unterliegen nicht Güter, Gepäck, Postsendungen und Transitgut.

## Pleß.

### Versuchter Kasseneinbruch.

Am der Nacht zum 1. November sind unbekannte Einbrecher, nach Ausschlagen einer Fensterscheibe, in einen Büroraum des Burggerichtes in Pleß eingedrungen. Hier haben sie eine 40 Zentimeter starke Mauer durchbrochen und sind in den Kassenraum gelangt. Die Einbrecher mußten wahrscheinlich in ihrer Arbeit gestört worden sein, da nichts gestohlen wurde und auch der Kassenschrank unberührt blieb.

## Schwientochlowitz.

**Tödlicher Autounfall.** Der Führer des Personautos Sl. 1405, Josef Rita, hat auf der ul. Krakowska in Bismarckhütte den 51 Jahre alten Josef Panius überfahren. Panius erlitt einen Schädelbruch und ist an den Folgen der Verletzung kurze Zeit nach der Entlieferung in das Krankenhaus gestorben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

**Ein Messerhieb.** Auf der ul. Niedurnego in Rowny Ptom, in der Nähe der Restauration Nowak, hat während einer Schlägerei ein gewisser Bartocha den Franz Galinski aus Czarny Las durch drei Messerstiche verletzt. Galinski wurde in das Krankenhaus übergeführt und Bartocha verhaftet.

**Radfahrerunfall.** Auf der ul. Pietarska in Scharlen wurde vom Radfahrer Paul Heiduk Helene Pytel umgefahren. Sie erlitt leichtere Verletzungen. Es wurde festge-



stellt, daß der Unfall durch den Radfahrer infolge schneller und unvorsichtigen Fahrens hervorgerufen wurde.

### Teschen.

**Verhaftungen.** Unter dem Verdacht, den Einbruchsdiebstahl im Gasthaus Karl Kofot in Pierscin ausgeführt zu haben, wurden Gustav Kofik, 22 Jahre alt, Josef Cieslar, 19 Jahre alt, beide aus Bobref, Karl Selis aus Kofitowice und Thomas Reumann, ohne ständigen Aufenthalt, verhaftet.

**Neue Postämter.** Im Teschener Bezirk wurden in den Gemeinden Raczyce und Zabrzeg neue Postämter errichtet.

## Theater

### Stadttheater Bielitz.

Heute, Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr in Abonnement (Serie blau) „Die Frau, die jeder sucht“ Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 8. November abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) zum letztenmal: „Ein Heiratsantrag“ Scherz in einem Aufzug von Anton Tschadow. Hierauf „Die Liebe auf dem Lande“ Komödie in 3 Akten von Witkow. Ende 10 Uhr.

Die nächste Premiere ist für Samstag, den 9. November angeſetzt: „Der Patriot“ Drama von Alfred Neumann. Besetzung: „Zar Paul“ — Alexander Marten, „Zarewitsch Alexander“ — Julius Benesch, „Graf Peter von der Pahlen“, Kriegsgouverneur von Petersburg — Josef Krasitel, „Gräfin Anna Petrowna Ostermann“ — Hansi Kurz, „Graf Panin“, Vicekanzler — Camillo Triembacher, „Murawiew“, Flügeladjutant — Artur Ernest, der Kammerherr — Peter Preses, „Stepan“ — Herbert Herbe, „Doktor Grive“, Leibarzt — Ludwig Soewy, „Graf Valerian Surow“ — Walter Simmerl, „Fürst Platen Surow“ — Rudolf Steinhöck, der Stabskapitän — Artur Ristock. Das Stück spielt in St. Petersburg um 1800.

Ferner sind in Vorbereitung: „Die Sachertorte“, Lustspiel von Rudolf Desterreicher und Siegfried Geyer, sowie der Bauernschwank „Die Keuschheitskonkurrenz“ von A. Real und Ferner.

### Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 2. Abonnementrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. November an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock oder an der Tageskasse abzuführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inhabanten einzubehaltenden Beträge mit der Inhabungsgebühr per 4 Prozent zu belasten.

## Was sich die Welt erzählt.

### Vom einem Güterzug erfaßt.

Bukarest, 5. November. In Rumänien wurde ein mit acht Personen besetztes Lastauto von einem Güterzug erfaßt. Ein Insasse des Lastautos wurde getötet, die übrigen sieben wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

### Schwere Bluttat.

Olmutz, 5. November. In Karlsdorf (Nordmähren) drang in der vergangenen Nacht der 37 Jahre alte Bürgermeister Maiz in ein Nachbarhaus ein und verübte einen Lustmord an einer 64-jährigen Frau. Eine zweite alte Frau, die mit der Ermordeten zusammen wohnte, verletzte der Mörder bei dem Versuch, auch ihr Gewalt anzutun, schwer. Die Gendarmen fanden ihn in seinem Bett. Auf die Frage, ob er das Verbrechen begangen habe, lachte er und leugnete. Maiz war unmittelbar vor dem Umsturz in Deutschland wegen Ermordung eines Offiziers zum Tode verurteilt worden.

## Schlägereien an Wiener Hochschulen.

### Zusammenstöße vor der Wiener Universität.

Wien, 5. November. Auf der Rampe der Universität kam es heute mittags zu einer Schlägerei zwischen deutsch-völkischen und sozialistischen und jüdischen Studenten. Die Polizei mußte, da die Streitenden nicht voneinander abließen, von den Gummiknüppeln Gebrauch machen. Ein Student wurde festgenommen. Bis zur Stunde halten die Böhmischen die Rampe besetzt, während auf der anderen Seite der Ringstraße die gegnerischen Studenten Aufstellung genommen haben.

## Sportnachrichten.

### B. B. S. D. — D. S. C. Sturm.

Am Sonntag, den 10. November treffen sich auf dem BBSB-Platz in Bielitz, nachmittags um 2 Uhr der BBSB. und Sturm in einem Freundschaftsspiel. Die Begegnungen dieser beiden Vereine gehören seit jeher zu den interessantesten Spielen der heimischen Vereine, da Sturm fast immer gegen den BBSB. mit einer Extraleistung aufgewartet hat. Da Sturm seine komplette Mannschaft stellt wird sich der BBSB. bemühen möglichst komplett anzutreten um gut abzuschneiden.

Vormittags finden die Finalspiele um den Pokal des D. S. C. Sturm statt, in welchem sich voraussichtlich der B. R. S., BBSB. und Sturm gegenüberstehen werden. Der B. R. S. hat mit Rücksicht auf seine in der ersten Runde gezeigte richtige Auffassung der Spielweise die besten Chancen den Pokal zu erringen.

### Legia (Warschau) und Pogon (Lemberg) in Wien.

Die Lemberger „Pogon“ wird am 17. und 18. Dezember in Wien zwei Spiele austragen. Legia (Warschau) gastiert in Wien zu Weihnachten.

den. Er wurde jedoch später amnestiert und aus Deutschland ausgewiesen.

### Der deutsche Weltflug.

New York, 5. November. Der deutsche Flieger von König-Warthausen ist auf seinem Weltfluge gestern in New York angekommen. Er teilte den Pressevertretern mit, daß er für das nächste Jahr einen neuen Weltflug plane, der von Berlin, Sibirien, Kanada, Nordamerika nach Südamerika führen solle.

### Ein zweites englisches Lenkluftschiff fertiggestellt.

London, 5. November. In England ist ein zweites großes Lenkluftschiff nunmehr fertiggestellt worden. Die erste Probefahrt des neuen Luftschiffes wird voraussichtlich am 15. November stattfinden. Das neue Luftschiff ist ein Schwesterchiff des „R. 101“.

### Die Opfer des Vulkanausbruches.

New York, 5. November. Bei dem Ausbruch des Vulkan Santa Maria in Guatemala dürften 45 Personen ums Leben gekommen sein. Eine große Anzahl von Personen wird noch vermißt.

### Flugzeuglandung auf dem Mont Blanc.

Paris, 5. November. Eine Flugzeuglandung auf dem höchsten Berge Europas, dem Mont Blanc, gelang gestern einem französischen Marineflieger. Der Flieger startete in einem französischen Kriegshafen Toulon, an der Mittelmeerküste, und flog nach einer Zwischenlandung zum Mont Blanc, wo er wohlbehalten auf dem schneebedeckten Gipfel in der Nähe der wissenschaftlichen Beobachtungsstation landete.

Das Gastspiel Bogons in Wien ruft allgemeine Bewunderung hervor, da Pogon bekanntlich gegenwärtig zu den schwächsten Ligamannschaften Polens gehört und etwaige hohe Niederlagen derselben den P. J. P. N. arg kompromittieren würden.

### Bogmeisterschaften Europas.

Für die in Budapest stattfindenden Bogmeisterschaften Europas haben bisher folgende europäischen Staaten genannt: Oesterreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Polen, Italien, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Schweiz und England.

### Neue europäische Rekords.

Die Holländerin Braun stellte in Haag einen neuen europäischen Rekord im 100 m Freistilschwimmen in 1:11.8 auf.

Die Meisterschaft Italiens im Gehen über 50 km errang Poggiolini, welcher diese Strecke in 4:32:02 zurücklegte. Das Wettgehen fand in der Nähe von Triest statt.

In München schwamm der Ungar, Barany 100 m in 58.6 Sek., welche Zeit als europäischer Rekord gewertet wird.

### Ein mexikanischer Gouverneur bei einem Flugzeugabsturz getötet.

New York, 5. November. Wie „Expreß“ aus Mexiko berichtet, ist bei Villacarbon in der Provinz Mexiko ein Flugzeug abgestürzt. Die vier Insassen, unter denen sich der Gouverneur von Agua Calientes, Carpio befand, wurden getötet.

### Kanadische Forscher aufgefunden.

Eine kanadische Forschungsgesellschaft wurde wieder aufgefunden, nachdem sie fast zwei Monate lang verschollen gewesen war. Die Forschungsgesellschaft bestand aus acht Personen. Sie hatte nach Bergbauprodukten gesucht.

## Radio

Mittwoch, den 6. November.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Populäres Konzert. 19.25 Schallplattenmusik. 20.30 Abendkonzert. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.45 Konzert. 10.00 Vorträge. 20.15 Übertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.00 Der Oberschlesier im Spiegel der Literatur. 16.30 Nordische Tonseher. 18.40 Musikfunk. 19.05 Berühmte Dirigenten. 20.30 Abendunterhaltung. 22.35 Aufführung des Breslauer Schauspiels.

Berlin. Welle 418: 16.20 Unterhaltungsmusik. 19.00 Aus Spanien. 19.35 Das Interview der Woche. 20.00 Orchesterkonzert. Anschl.: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 16.05 Nachmittagskonzert. 18.10 Mag. Jungnidel. Aus eigenen Werken 18.45 Esperantowerbung 19.30 Kunstgeschichte Wiens in sieben Jahrhunderten. 20.00 Solistenkonzert. Emil von Sauer. Leichte Abendmusik. Bildfunk.

# Konkurs na wolne posady

W nowotworzących się Hurtowniach Państwowego Monopoli Spirytusowego w Województwie Śląskiem będą wolne posady kierowników, księgowych i magazynierów.

### Warunki przyjęcia:

- 1) Obywatelstwo polskie
- 2) Ukończenie średniego zakładu ogólnokształcącego, albo też wykształcenie handlowe i odpowiednia praktyka
- 3) O posady mogą ubiegać się tylko osoby urodzone i zamieszkałe na Górnym Śląsku
- 4) Wynagrodzenie według poborów VIII, IX i X stopnia służbowego urzędników państwowych. Podania należy wnosić do Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego, Wydział Skarbowy w Katowicach.

Do podań tych należy dołączyć dokumenta stwierdzające posiadanie warunków wymienionych pod 1, 2 i 3.

Wojewoda: Dr. Grażyński m. p.



# Volkswirtschaft.

## Der Weltspartag und die polnische Postsparkasse.

Nachdem die Staaten und Völker die ganze Größe der Inflationskatastrophe nach dem Kriege erkannt haben, begannen sie dieses Geschwür des wirtschaftlichen Organismus, nämlich das scheinbare, fiktive, auf nichts gestützte Geld, auszurotten. Die Bewegung zur Wiedereinführung eines realen, gesunden Geldes in Europa kam in der Reaktion gegen die Inflationswelle zum Ausdruck. Die Staaten und Völker schritten daran, neue Fundamente für ein wirkliches, wertvolles Geld zu schaffen. Das aus den Ruinen erstehende Wirtschaftsleben erforderte den Aufbau des Kapitals, das wiederum nur auf gesunden Grundlagen, die die Unzerstörbarkeit der Spargelder garantieren, entstehen konnte. Dank des neuen stabilen Geldes wurde der Sparsinn der Allgemeinheit wieder langsam geweckt. Der erste internationale Spartag fand am 31. Oktober 1924 in Mailand statt, dem Aufbau der Sparsamkeit als Grundlage des Wohlstandes der Allgemeinheit und des Einzelnen gewidmet. Fast die ganze Welt begeht diesen „Spartag“ als einen Feiertag, der nicht als Ruhetag gedacht ist, sondern als ein Tag intensiver Arbeit, um die breitesten Massen von dem Wert und der Bedeutung der Sparsamkeit zu überzeugen.

Polen gehört zu den 43 Staaten, die Mitglieder des Internationalen Sparinstituts sind. Der diesjährige Spartag ist der vierte seit 1924 und gleichzeitig auch ein Nachweis der Ergebnisse, die das wiedergeborene Polen in den zehn Jahren seines Bestehens erzielt hat. Die Sparsamkeit ist eine Frage des sozialen Daseins; von ihr hängt der Wohlstand sowohl des Staates als auch der Bürger ab, sie trägt zur Vermehrung des sozialen Kapitals bei und schafft das Nationalvermögen. Die Rolle Polens als eines Sparstaates nimmt von Jahr zu Jahr ständig zu. Wenn auch der Kapitalzuwachs in Polen nicht so rasch vor sich geht, so erfolgt er doch in systematischer Weise und trägt alle Zeichen einer gesunden Vermehrung. Polen weist im Vergleich mit den Westländern Europas zwar den niedrigsten Stand der Spareinlagen auf, steht aber in dieser Beziehung unter den östlichen Ländern an erster Stelle, vor Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn und einer Reihe anderer Staaten. Die Ent-

wicklung der Spartätigkeit in Polen verrät eine steigende Tendenz und befindet sich auf dem besten Wege.

Unter den Instituten, welche in Polen am Wiederaufbau des Kapitals arbeiten, steht an führender Stelle sowohl der Sparerspar, der Einlagenhöhe als auch der Organisation und der systematischen Sparpropaganda nach die polnische Postsparkasse — P. K. O. Dank ihrer neuzeitlichen Technik und der präzise arbeitenden Organisation sowie der verschiedenen Einlagenformen bei gleichzeitiger vollkommener Sicherheit der Einlagen erfreut sich die polnische Postsparkasse großer Popularität und des größten Vertrauens seitens der Bevölkerung. Die Tatsache, daß etwa 500.000 Bürger im Besitze von Sparbüchern der Postsparkasse sind, ist die beste Bestätigung des oben Erwähnten.

Der durchschnittliche monatliche Zuwachs der Sparer betrug 1925 — 2000, 1926 — 2600, 1927 — 4000, 1928 — 8000 und im laufenden Jahre 10.000. Die monatliche Steigerung der Spareinlagen ergibt ein ähnliches Bild; sie betrugen 1925 kaum 500.000 Zloty und stiegen dann ständig, um in diesem Jahre die Summe von 3,5 Millionen Zloty zu erreichen.

Außer den programmatischen Lösungsworten, in denen die Notwendigkeit des Sparens hervorgehoben wird, spielt eine große Rolle die Organisation der Sparkasse selbst und die bequeme Form des Einzählens und Abhebens der Spargelder. Die im ganzen Lande verteilten Postämter nehmen neben der Zentrale und den Filialen der Postsparkasse Einlagen schon von 1 Zloty an entgegen. Jeder Besitzer eines Sparbuches kann, unabhängig davon, wo das Buch ausgestellt wurde, in allen Postämtern und Filialen der Postsparkasse Geld einzahlen und abheben. Neben dem gewöhnlichen Sparbüchlein gibt die polnische Postsparkasse sogenannte Prämienbücher heraus, deren Besitzer monatlich 8 Zloty einzahlen und nach 10 Jahren 1000 Zloty erhalten oder diese Summe auch früher gewinnen, da in der Zentrale in jedem Vierteljahr sechs Sparbücher zu je 1000 Zloty verlost werden. Außerdem hat die Postsparkasse eine besondere Abteilung für Lebensversicherungen ohne ärztliche Untersuchung

eingeführt. Diese Versicherungen werden ohne jede unnötigen Formalitäten abgeschlossen und sind dank der niedrigen Gebühren (von 3 Zl. monatlich an) allen Kreisen zugänglich. Diese Versicherungen haben in hohem Maße zur Popularisierung dieser Versicherungen beigetragen, die im ersten Jahre seit ihrer Einführung die Summe von 42,5 Millionen Zloty erreichten.

Diese Erfolge der polnischen Postsparkasse wurden dank der systematischen und planmäßigen, breit angelegten Organisation, durch welche die P. K. O. an die erste Stelle der polnischen Sparinstitute gerückt ist, erzielt. Jeder objektive Beobachter wird daher feststellen müssen, daß die polnische Postsparkasse an der Schaffung des Kapitals und der Erhöhung des Nationalvermögens eine hervorragende Rolle spielt. Die in der Postsparkasse angesammelten Fonds bilden nicht nur eine Reserve der Sparer, sondern beleben und stärken das Wirtschaftsleben, somit den Wohlstand der Bevölkerung lebend. Die Rolle der polnischen Postsparkasse am Weltspartag ist wichtig und, man könnte sagen, von grundsätzlicher Bedeutung.

Die Allgemeinheit sollte mehr denn je erkennen, daß der Grundsatz einer gesunden Sparsamkeit nicht nur in der Wirtschaft selbst, sondern auch im öffentlichen und privaten Leben wieder uneingeschränkt zur Geltung kommen muß. Für den Einzelnen bedeutet sparen Sicherheit gegen alle Wechselfälle, Fortschritt und Aufstieg, während die Allgemeinheit auf das Sparkapital mehr denn je angewiesen ist. Es ist daher Pflicht eines jeden, nach Kräften zur Verbreitung der Spargedanken und zur Förderung der Kapitalbildung beizutragen.

## Börsen

Warschau, den 5. November.

Dollar 8.90, London 43.50, Paris 35.13, Wien 125.40, Italien 46.72, Schweiz 172.83, Holland 359.94, Stockholm 239.54.

Dollar im Privatverkehr 8.91. Tendenz schwächer.

Zürich. Warschau 57.85, New York 5.1593, London 25.17, Paris 20.32, Wien 72.56, Prag 15.28, Italien 27.02, Belgien 72.20, Budapest 90.27, Helsingfors 12.95, Sofia 3.72, Holland 208.25, Oslo 138.27, Kopenhagen 138.27, Stockholm 138.57, Spanien 72.70, Bukarest 3.08, Berlin 123.41, Belgrad 9.12.

Die Schwestern kommen hinzu ... bestürzt ... voll Freude und Jauchzen ...

„Ach, nun kann ich mit euch sprechen ...! Bebe mit euch! Mitten unter euch ...! Höre euer Lachen ... eure Worte ... euer Singen ...! Kann euch von meiner Not und meinen Wünschen sagen ...! Meiner Not ...?“

„Mutter, nun gibtes keine Not ...!“  
Springt auf die Füße, die Decke küßt zur Seite schlagend ... taumelnd ... willensstark ... greift nach der Mutter Hand! Dieser lieben Mutter Hände, die immer bei ihm ist, immer, immer, die treu und gut, so engelsgut ... Sie holen ihm die Kleider, Strümpfe, Schuhe. Im Rausch, im Taumel streift er alles über. Faßt die Mutter und die Schwester an den Händen, und so, den Kopf hoch erhoben, das Antlitz voll Jauchzen, so geht er die ersten zagen Schritte in die Sonne und in den neuen, hellen Tag hinein.

„Mutter, nun bin ich dem Grabe ganz entronnen. Ich kann dich rufen, kann euch jetzt alle zu Hilfe rufen, wenn mich der Tod, der dürrer Knochenmann, wieder bedroht ... oder die Ratten kommen, die gräßlichen, abscheulichen Ratten, die mir die Augen fraßen ... Ach, Mutter, es waren gar keine Ratten, aber der Tod ... Soll ich dir erzählen, Mutter, wie oft ich ihn getroffen habe?! Immer konnte ich ihm noch entweichen. Ich war jung. Ich war schnell; bis das Entfegliche dann kam: er traf mich und traf mich doch nur halb ... Zuerst vor Ypern. Wir marschierten! Mit Musik! Mit Fahnen! Auf den Engländer los. Bis dicht vor den Gräben. Da ging es los. Rrrrrrr — taktaktaktakt! Fünf, zehn, zwanzigtausend Soldaten wälzten sich in ihrem Blute. Im eigenen, warmen Blute! Burtschen, Kinder noch, Freiwillige! Ich war nicht dabei. Nur meine Uniform war rot. Rot und durchtränkt vom Blut der Brüder! Fortsetzung folgt.“

## Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Ollsen.

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

64. Fortsetzung.

Immer, wann er auch erwacht, fühlt er der Mutter liebe Nähe. Oder eine der Schwestern sitzt bei ihm. Er fühlt sich bewacht und betreut, von Liebe und Geborgenheit umgeben.

Nun ist er schon seit Wochen bei der Mutter. Dem Kranken scheinen sie ein kurzer Tag zu sein. Wie Erlösung fühlt er nur das eine Schöne: daß er dem Grabe und seinen Foltern entronnen, wieder daheim, bei der Mutter und bei den Geschwistern ist.

Wie schön! Wie schön es doch zu Hause ist!

Er fühlt der Sonne milde Wärme, atmet die Würzigkeit der Luft. Und all der Blumenluft! Die ersten Blüten legt Frau Agnes stets in seine Hände. Sein Taftgefühl erkennt sie alle: Primel, Himmelschlüssel und Stiefmütterchen. Dannbar lächelt er der Mutter zu. Dann wieder bringt sie Pflanzen und Früchte an seinen Lager. Salatfedlinge, Kartoffelnollen; und er weiß, bei welcher Arbeit sie im Garten ist. Im Geiste steht er mit an den Beeten, spannt die Schnur und drückt das Pflanzholz in den lockeren, braunen Boden. Am Abend trägt sie wohl die Gießkanne in ihren Händen. Und er weiß sofort: der Garten soll jetzt eine reiche Mahlzeit haben. Er sieht die Schwestern am Bache schöpfen, Rannen und Eimer tragen. Sorgsam achten sie auf ihre

Füße, daß sie an den schmalen Stegen ja kein Pflänzchen treten.

Ach, er ist ja stets dabei! Sieht ihren Fleiß und hört sie sprechen ...! Ist es denn überhaupt wahr, daß er hier krank liegt, nicht reden, sehen und hören kann ...! Ist es denn wahr ...? Nein! Nein ...!

Gott sei gedankt, es ist nicht wahr! Er sieht und hört und kann auch mit der Mutter plaudern ...! Gott sei gedankt!

Ein Zittern läuft durch seine Glieder, ein leiser Krampf ... Die Fäuste wühlen sich in seine Brust ... er bäumt sich hoch auf seinem Lager ... heiße, starre Angst in seinen Zügen ... Qual ... Plötzlich ein Lachen ... süße, seltsame Erleichterung ... ein Stimmeln:

„Mut — ter!“

Und immer wieder:

„Mut — ter! Mut — ter!“

Er ruft ... er schreit es ... unter Lachen und Weinen ... schreit, daß es durch das ganze Haus und durch den Garten schallt:

„Mut — ter! Mut — ter! Mut — ter!“

Und nun, plötzlich wieder Herr seiner Stimme geworden, bricht die Erkenntnis wie ein heißer Strom, wie ein Wunder über ihn herein. Daß er jauchzt ... und schluchzt ... und schreit ... und stammelt ...

Da ist die Mutter schon an seiner Seite.

„Junge! Mein Junge ...! Wie ist das möglich ...? Gott sei gedankt ...! Gott sei gedankt ...!“

„Ich höre deine Stimme ...! Mutter ...! Kann sprechen! Kann hören ...! Mutter! Mutter ...! Kann wieder sprechen und hören ...!“

Die beiden weinen und lachen, lachen und sprechen. Bor Freude! Aus heller Luft, daß ihre Worte zwischen ihnen jeder hören und jeder formen kann.

### Umsonst

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

WEISSFLUSS

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein.

Frau A. GEBAUER, Stettin 6, P. Friedrich-Eberstrasse 105 Deutschland.

:: (Porto beifügen.) ::

### Unieważnia się

książeczkę wojskową wystawioną przez PKU. Żywiec na nazwisko Franciszek Byrski rocznik 1904. 591

## 3-Zimmer-Wohnung

im Zentrum von Katowice, modern ausgestattet, wird gegen eine gleichwertige in Bielitz zu tauschen gesucht. Anfragen an die Adm. der Zeitung.

## Die bequemste Art

der Bezahlung ist der

## Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht. Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.

### Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

## Briefmarken

besonders

## Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitenkarten u. s. w.

LEO LÖWY, Biala, Wenzelsq.

**Aspirin**  
TABLETTEN  
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen  
In allen Apotheken erhältlich.